

## **Predigt zum 10. Sonntag im Jahreskreis 7.06. 2015**

Fußball und Glaube – Mk 3,20-25

---

Liebe Schwestern und Brüder,  
mir scheint, Fußball ist zur neuen Religion geworden. Die Kirchen werden immer leerer, die Stadien und die Public-Viewing-Orte immer voller. Und das eine Jahr erste Bundesliga hat Paderborn in Deutschland bekannter gemacht als 1200 Jahre Kirchengeschichte.

Beim Fußball werden Fahnen geschwungen wie bei einer Fronleichnamspzession, Choräle aus tausenden von Kehlen intoniert: You`ll never walk alone, Du wirst niemals allein sein; das klingt fast wie ein Glaubensbekenntnis. Man glaubt an seinen Verein; Auf Schalke haben sie sogar einen eigenen Friedhof, auf dem man sich in Blau-Weiß beerdigen lassen kann.

Von Heinz Erhard gibt es ein Gedicht, das heißt „Rasenspiel.

Vierundvierzig Beine rasen  
Durch die Gegend – ohne Ziel  
Und weil sie so rasen müssen  
Nennt man das ein Rasenspiel.

Rechts und links steh`n zwei Gestelle  
Je ein Spieler steht davor  
Hält den Ball er – ist ein Held er  
Hält er nicht, schreit man – Du Tor.

Fußball spielt man meistens immer  
Mit der unteren Figur  
Mit dem Kopf – obwohl`s erlaubt ist,  
spielt man ihn ganz selten nur.

Hinter diesem Gedicht steht die leise Kritik, Fußballspieler hätten nicht viel im Kopf. Für die Zeit von Heinz Erhard mag das vielleicht stimmen. Als ein berühmter deutscher Nationalspieler einmal gefragt wurde, zu welchem Verein er denn ins Ausland gehen wolle, zu Real Madrid oder zum AC Mailand, da hat geantwortet, ganz egal, ob Madrid oder Mailand, Hauptsache Spanien. Heute sind die Nationalspieler intelligent, stellen sich gut dar, sind eloquent, können gut reden. Sie spielen nicht nur Kopfbälle, sondern denken auch mit ihrem Kopf.

Diese Pseudo-Religiosität des Fußballs wirft in mir die Frage auf: Wie spiele ich eigentlich das Spiel meines Lebens? Spiele ich es auch mit meinem Kopf, denke ich darüber nach, dass Gott mein großer Trainer ist, der mich auf dem Spielfeld dieses blauen Planeten Erde aufgestellt hat?

Folge ich seiner Platzanweisung, die da heißt: Seid nicht so egoistisch, sondern spielt euch auf diesem Planeten gegenseitig die Bälle zu. Mit dem Spiel meines Lebens gehöre ich heute zu einer Mannschaft von 2,3 Milliarden Christen auf dieser Erde. Und unser Trainer, der die Taktik des Spiels bestimmt, heißt Jesus Christus. Und seine Taktik lautet: Ihr sollt dazu beitragen, dass das Böse auf dieser Welt geringer wird und dass Gute die Überhand gewinnt.

Jesus braucht für seine Mannschaft im Spiel des Lebens einen ganz engen Vergleich: er sagt jeder Mitspieler in der Mannschaft des Christentums ist mir näher als meine leiblichen Schwestern und Brüder. Er gehört zu meiner Familie. Er sagt: ich stehe am Spielfeldrand. Ohne euch kann ich in dieser Welt nichts umsetzen. Darum ist es wichtig, dass Ihr euch meinem Training stellt. Erinnert Euch an die Übungen, die ihr von euren Vorfahren übernommen habt, z.B. jeden Tag mit einem Gebet, einem Zwiegespräch mit euren großen Trainer zu beginnen, ihm am Abend zu danken für all die Spielzüge, die euch gelungen sind, oder um Verzeihung zu bitten, wenn ich meine Mitspieler nicht genug bedient habe oder nicht beachtet habe, dass einer für den anderen kämpfen muss, damit ihr am Ende eures Spiels mit Paulus sagen könnt „Ich habe den guten Kampf gekämpft und den Siegeskranz der Gerechtigkeit gewonnen.“

Die Mannschaft des Christentums braucht heute einen großen Schulterschluss, damit die Sache Jesu Christi in dieser säkularisierten Gesellschaft wieder gewinnt. Sie braucht Verteidiger, die also, die die Lufthoheit an den Stammtischen gewinnen und sagen: Ja ich stehe zu meinem Glauben, und ich bin überzeugter Christ. Sie braucht Mittelfeldspieler, solche, die Regie führen, überlegen, planen und Initiative ergreifen. Die Mannschaft Jesu braucht Stürmer, die dynamisch nach vorne gehen und Kinder und Jugendliche für den Glauben mitreißen können.

Jeder Tag ist ein neues Spiel, und am Abend sollte ich mich fragen: Wie war ich heute? Habe ich meine Mitmenschen gut bedient, oder war ich zu eigensinnig. Habe ich mich durch Buhrufe oder dumme Einwürfe von außen irritieren lassen und mich geschämt, meinen Glauben zu leben??

In dieser Welt, Herr, hat jeder von uns seinen Platz. Als vorausschauender Trainer hast du ihn seit jeher jedem von uns bestimmt. Du brauchst uns hier, und unsere Schwestern und Brüder brauchen uns und wir brauchen alle. Nicht der Posten ist wichtig, Herr, auf dem ich stehe, sondern mein Einsatz und die Kraft meiner

Bereitschaft. Was macht es aus, ob ich vorne oder hinten spiele, wenn ich nur mit all meinen Kräften bin, was ich sein sollte.